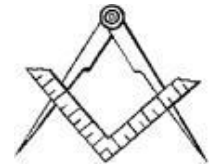


Freimaurerei - was ist das?

Freimaurerei - welche Assoziationen weckt das Wort? Auch im 21. Jahrhundert wissen wohl nur wenige Menschen, was sich dahinter verbirgt.

Der alte Bund der Freimaurer ist seit seinem Bestehen geheimnisumwoben und hat schon immer Außenstehende zu manchmal ganz obskuren Mutmaßungen veranlasst: Von konspirativer Geheimgesellschaft über Sekte, gar Gottesleugnung, bis hin zu schwarzen Messen reichen die Vermutungen.



Bevor im Folgenden auf die oben gestellte Frage eingegangen wird, eines vorweg: Keine der vorstehenden Mutmaßungen trifft zu. Männer wie Goethe, Herder, Lessing, Mozart, Friedrich der Große, Fürst von Hardenberg, Gustav Stresemann, Karl-Heinz Böhm, Ottmar Alt, um nur einige Freimaurer zu nennen, waren bzw. sind Mitglieder unseres Bundes und haben sich damit in den Dienst einer guten Sache gestellt.

Freimaurerei ist keine kirchenähnliche Einrichtung; sie ist weder Religionsersatz noch ist sie Anti-Kirche. Sie nimmt grundsätzlich keinen Einfluss auf den religiösen Glauben ihrer Mitglieder. Ein Atheist wird sich in einer Loge aber wahrscheinlich nicht wohlfühlen.

Freimaurerlogen sind Bruderschaften, deren Mitglieder sich in undogmatischer Weise, über Konfessionen und Rassen hinweg, die Einhaltung und Verbreitung ethischer moralischer Werte zum Ziel gesetzt haben.

Nichts anderes wird von den Brüdern einer Freimaurerloge verlangt, als dass sie über ein „Erkenne Dich selbst“ danach streben sollen, innere Reifung und Selbstvervollkommnung in humanitärem Sinne zu erlangen.

Die Brüder einer Freimaurerloge werden durch logeninterne Veranstaltungen oder Handlungen immer wieder auf gewisse Grundregeln der Menschlichkeit und der Aufrichtigkeit, der Toleranz und der Brüderlichkeit hingewiesen, aber auch auf ihre Verpflichtung, außerhalb der Loge im Sinne dieser Grundregeln zu handeln.

Die logeninternen Veranstaltungen allerdings - und das ist sicher die Ursache der obskuren Verdächtigungen - werden auch heute noch nach den alten Regeln, Ritualen und mit den Symbolen der früheren Dombauhütten des Mittelalters durchgeführt, der Zunft der Maurer und Steinmetzen also, die Dome und Kathedralen zu errichten befähigt und berechtigt waren.

Diese logeninternen Veranstaltungen, die sogenannten Tempelarbeiten, die an späterer Stelle näher erläutert werden, sind ausschließlich Freimaurern vorbehalten, so wie es früher üblich und sinnvoll war. Die Freimaurer sind deshalb kein Geheimbund. Als „verschwiegene Bruderschaft“ könnte man uns eher bezeichnen.

Die Ursprünge



Seit dem späten Mittelalter waren die Handwerksberufe, unter ihnen auch die Maurer und Steinmetze, bekanntlich in Gilden und Zünften gesellschaftlich und rechtlich organisiert. Im Jahre 1226 verfügte Kaiser Friedrich II. in seiner goldenen Bulle von Rimini eine juristische Neuordnung seines Reiches und legte u.a. fest, dass bestimmte Gilden und Zünfte reichsfrei werden sollten. Zu ihnen gehörten auch die Bauleute der Dome bzw. Kathedralen. Sinn dieses Ediktes war die Herauslösung der eingeschränkten Zahl von Meistern hochqualifizierten Bauhandwerkern aus den Zwängen der Ortsgebundenheit und Zunftordnungen, damit sie für die großen kirchlichen Bauvorhaben auch andernorts zur Verfügung stehen konnten.

So wurden aus den allgemeinen zunftgebundenen Werkmaurern die ‚freien‘ Maurer, denen es gestattet wurde, von Bauhütte zu Bauhütte (*ital. loggia, frz. loge, engl. lodge*) im gesamten abendländisch-christlichen Bereich zu wandern.

Damit war der Ursprung der Freimaurerei geschaffen. Die Bruderschaft der Freimaurer war hoch angesehen und stand, dank einer päpstlichen Bulle, unter dem besonderen Schutz der Kirche.

Der neue Status der freien Maurer konfrontierte die einzelnen Bauhütten mit Problemen: Wie sollte ein sicherer Nachweis über die Legitimation freier Maurer und über deren Kenntnisse geführt werden in einer Zeit, in der das Reisen beschwerlich und die schnelle und einwandfreie Kommunikation mit fernen Bauhütten praktisch unmöglich war?

Zur Überprüfung wandernder Maurer wurden darum geheime Zeichen und Worte sowie Frage- und Antwortgespräche in streng festgelegten Wortfolgen eingeführt, die nur den in der Bruderschaft organisierten, regulären freien Maurern bekannt sein durften. Durch einen Eid mussten diese bei ihrer Aufnahme in die Bruderschaft, bei ihrer Beförderung zum Gesellen und bei ihrer Erhebung zum Meister über die erlangten Erkennungszeichen Verschwiegenheit geloben.

Das ist eines der vielbeschriebenen Geheimnisse der Freimaurer, denn die geheimen Erkennungszeichen und Worte bestehen in dieser Form bis heute.

Sie waren seinerzeit sinnfällige und begründbare Geheimnisse, um das Zunftwissen vor Nichtkönnern zu bewahren und zu schützen.

Um die Regeln der Zünfte in der Praxis durchsetzen zu können, also Verpflichtungen vornehmen und Zuwiderhandlungen ahnden zu können, bedurfte es der Gestaltung einer gewissen eigenständigen Gerichtsbarkeit.

So wurde durch Friedrich II. auf der Basis des Corpus Juris, der Rechtsordnung des römischen Kaisers Justinian, einigen Gilden und Zünften - unter ihnen auch den Bauhütten der freien Maurer - das sichtbare Zeichen dieser niederen Gerichtsbarkeit gegeben: die „sella curulis“, der Richterstuhl.

Die damit ausgezeichneten Gremien innerhalb des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation hatten von nun an „Präsidenten“ (von lat. praesidere = vorsitzen), also Vorsitzende, im Unterschied zu anderen Vereinigungen, denen nur Vorsteher zugebilligt wurden.

Von diesem Amt her trägt noch heute der höchste Meister einer Freimaurerloge den Titel ‚Meister vom Stuhl‘. Heute, in der Zeit der Anglizismen, würde man ihn als ‚Chairman‘ bezeichnen. Insignie seines Amtes war und ist der Hammer.

Im Unterschied zu anderen Zünften entwickelten die Dombauhütten bezeichnende Eigenheiten. Im Bewusstsein der hohen ethischen Verpflichtung, die diese Maurer und Steinmetze mit dem Bau von Gotteshäusern auf sich nahmen, suchten sie nach Möglichkeiten, die Mitglieder ihrer Zunft für diese Aufgabe persönlich würdig zu machen. Kein Unwürdiger sollte an einem Bauwerk zu Ehren Gottes tätig sein dürfen.

Das geschah nach mittelalterlicher Vorstellung durch symbolische Handlungen. Die Bauhütte vereinigte ihre Mitglieder mindestens einmal am Tag zu einer Gedenk- und Vorbereitungsstunde. Sie suchten hierfür nach einem Bild für diese aus dem Alltag herausgehobene Situation, die zwar Andacht und Gebet erforderte, nicht aber ein Gottesdienst sein konnte, weil es unter diesen Handwerkern keinen Priester gab und das Kirchenbauwerk selbst noch nicht geweiht war.

So wählte man als Symbol ein Bauwerk, das vor der Geburt Jesu Christi dem alleinigen Gott errichtet und geweiht war, nämlich den Tempel Salomons. Damit war den alten Bauleuten ein anschauliches Bild gegeben, welches sie in Legenden weiter ausschmückten und mit bestimmten, nur ihnen bekannten Ritualen umgaben, die sie als ‚Tempelarbeit‘ bezeichneten.

Um die einzelnen Brüder aufzufordern, an sich selbst so zu arbeiten, damit sie dadurch für den Bau des Domes würdig würden, griff man auf das Bild des salomonischen Tempels zu Jerusalem zurück. Die Brüder sollten sich selbst als Baustein eines geistigen Tempels Salomons verstehen. Wie in ihrem Werkalltag ein aus dem Berg gebrochener Stein mit den geeigneten Werkzeugen bearbeitet, geglättet und gestaltet wurde, so sollte auch der am Dom arbeitende Maurer bzw. Steinmetz sich selbst als Stein verstehen, an dem er mit Vernunft und Gefühl sein geistiges Werkzeug anzusetzen habe, damit er für das ideelle Bauwerk des Tempels der Humanität brauchbar werde. Und wie bei den wirklichen Steinen von ihm gefordert wurde, deren Material zu prüfen, so sollte er auch sich selbst erkennen, um sich an geeigneter Stelle in der geistigen Mauer einzuordnen.

In den täglichen Vorbereitungs- und Gedenkstunden, den Tempelarbeiten, wurden vom Meister vom Stuhl nicht nur äußerliche technische Mitteilungen bezüglich des Baus gegeben. Die Arbeiten verlangten vielmehr auch eine innere Teilhabe der Brüder. Für diesen geistig-seelischen Vorgang dienten stets die realen Materialien und Werkzeuge als greifbare (Vor-) Bilder, die deswegen als Symbole in die Mitte der Bauhütte gelegt wurden. Die sichtbaren Symbole boten Anhaltspunkte für gedankliche Konzentration und Besinnung. Da lag beispielsweise wirklich ein rauher, unbehauener Stein mit einem Spitzhammer darauf, und der Meister brauchte nur auf ihn hinzuweisen, um einem Bruder zu bedeuten, dass er an sich selbst zu arbeiten habe.

Anschaulich und andächtig wurde die Tempelarbeit durchgeführt: Die Brüder standen zu beiden Seiten in Reihen wie die Säulen des Mittelschiffs einer Kirche. Als Sinnbilder der Arbeit des Meisters dienten der rechte Winkel und der Zirkel, die für eine Bauzeichnung unerlässlich waren und auch dem Plan des Lebens zu dienen hatten. Ebenso entzündete man Lichter, die symbolisieren sollten, dass der Mensch, der sich darum bemüht, Erleuchtung finden kann.

Die wenigen Beispiele mögen genügen, um verständlich zu machen, welchen Sinn eine solche Tempelarbeit für die Charakterbildung der damaligen Maurer hatte. Sie hat diesen Sinn aber auch noch heute für uns Freimaurer, denn in derselben Art und Weise wie damals werden in den Logen auch heutzutage Tempelarbeiten durchgeführt. Es sollte auf Verständnis stoßen, dass eine solche auf Verinnerlichung ausgerichtete Tempelarbeit keine Öffentlichkeit verträgt und sie daher auch nicht sucht. Der Bereich des Erlebnisses und Gefühls, der das Gemüt bewegt und es verletzlich macht, braucht die gebotene Verschwiegenheit. Deshalb haben auch heute noch zu den Tempelarbeiten nur Freimaurer Zutritt.

Dieser Bereich ist dann auch das vielkritisierte Geheimnis der Freimaurer geblieben, obwohl es im Grunde genommen keines ist, sondern nur den Ausschluss der Öffentlichkeit aus einem speziellen Erlebnisbereich bedeutet. Vielleicht ist es durch die vorstehende Erklärung nachzuempfinden und etwas besser zu verstehen.

Mit diesem grundsätzlichen, bewusst kurz gehaltenen Abriss der Geschichte der Freimaurerei sind das Wesen der Freimaurerei und ihre Terminologie weitgehend erläutert. Heute gibt es kaum noch wirkliche Maurer oder Steinmetze in einer Loge und ebenso wie die mittelalterliche Bild- und Formsprache haben später auch die Gedanken der neuzeitlichen Aufklärung auf das Wesen der Freimaurerei Einfluss genommen.

Der Beginn der spekulativen Freimaurerei



Als die Zeit der großen Dombauten im 16. und 17. Jahrhundert ausklang, setzte sich die in den Bauhütten der Werkmaurer - also der wirklichen Maurer und Steinmetze - in den Tempelarbeiten gebildete Tradition auf besondere Weise fort. Die Selbsterziehung der Bauhütten-Maurer strahlte auch auf andere Menschen aus, denn wer sich um Selbstläuterung bemüht, lebt auch im Alltag seiner gewonnenen Einstellung gemäß.

Aufmerksam geworden, traten bald andere Bürger an die Bauleute heran und baten, eingeweiht zu werden in die hohe Kunst, auf diese Weise den geistigen Tempel zu bauen. Auch wenn sie zum Handwerk selbst keine Fähigkeiten mitbrachten, so wollten sie doch an dem menschlichen Gewinn

für ihre Person teilhaben. Man gewährte ihnen nach gewissenhafter Prüfung diese Bitte, und sie wurden als „angenommene Maurer“ - im Unterschied zu den Werkmaurern - in die Bauhütten eingegliedert. Oft waren es Adelige, Offiziere, Ärzte und Schriftsteller, die den geistigen Gehalt jener Symbolik und Rituale der Bauhütten, wie er sich im Verlaufe von Jahrhunderten aus den eigentlichen Bausymbolen entwickelt hatte, erkannten und würdigten. Angeführt sei hier beispielsweise der rechte Winkel als Symbol für stets rechtes Handeln, oder die Wasserwaage als Symbol dafür, dass alle Menschen grundsätzlich gleich sind und sich ‚auf gleicher Ebene‘ begegnen sollten.

Mit der Aufklärung des ausgehenden 17. und 18. Jahrhunderts und ihrer Kritik an den absoluten Glaubensansprüchen der mittelalterlichen Kirche - diese Kritik wurde gerade von den angenommenen Maurern vertreten - verloren die Bauhütten auf dem europäischen Festland allmählich die kirchliche Unterstützung. Mit dem Erlöschen der Dombautätigkeit hatten die Bauhütten bereits zuvor eine große Zahl ihrer Werkmaurer verloren; die Zahl der angenommenen Maurer nahm dagegen erstaunlicherweise zu.

Die kirchlichen Institutionen beobachteten inzwischen argwöhnisch die in den Bauhütten praktizierte Freiheit des Denkens. Auch eine beginnende Diskussion über die Gleichheit aller Menschen passte nicht in die damalige Lehre, wonach jedermanns Stellung in der Gesellschaft nach göttlicher Ordnung vorgegeben sei und jeder Mensch sein Los demütig zu tragen habe.

Zu Beginn des 17. Jahrhunderts kam das Ende der alten Bauhütten in Deutschland. Nur in England, wo schon seit der Magna Charta Libertatis und des Common Law die Bürger mehr verbürgte Freiheiten bewahren konnten, bestanden die Bauhütten weiter bis in die Zeit um 1700. Dann aber wurden die Privilegien aller Zünfte aufgehoben, so dass sich auch die nicht zünftig organisierten Handwerker in den Städten niederlassen durften.

Damit wären die Logenorganisationen eigentlich sinnlos geworden, wenn es nicht darüber hinaus die geistigen Tempelarbeiten gegeben hätte. Die mittlerweile zahlreichen angenommenen Maurer wollten darauf nicht verzichten.

Daher entschlossen sich vier der alten Bauhütten Londons im Jahre 1717, auf ihr Privileg zur Werkmaurerei zu verzichten und von nun an allein die geistige Arbeit weiterzuführen. Sie schlossen sich damit zur ersten Großloge im neuen Sinne zusammen und stellten neue Grundlagen auf das Fundament der alten Traditionen.

Prägend hierfür waren die philosophischen Strömungen jener Jahre, die heute als Zeit des Empirismus in England, des Rationalismus in Frankreich und der Aufklärung in Deutschland bezeichnet werden.

Anregungen fanden die ersten englischen Freimaurer im modernen Sinn bei den Philosophen ihres Landes, wie Francis Bacon, Thomas Hobbes und John Locke, ebenso bei den sich entwickelnden Naturwissenschaften (z.B. durch Newton).

Das ‚neue Denken‘ forderte die Eigenverantwortlichkeit des Menschen. Dafür waren die ethischen Prinzipien der Dombauhütten eine gute Grundlage. Auch boten die Freimaurerlogen mit ihrer von alters her bestehenden Abgeschlossenheit und brüderlichen Verschwiegenheit eine Möglichkeit, das Gedankengut jener neuen philosophischen Strömungen offen diskutieren zu können.

Ein neues Kapitel in der Geschichte der Freimaurerei begann. Die Verbindung der alten Wertvorstellungen der Dombauhütten mit dem Gedankengut des Empirismus, des Rationalismus bzw. der Aufklärung, insbesondere mit den Grundsätzen der Humanität, Geistesfreiheit und Toleranz führten zu einer sehr schnellen Verbreitung der Freimaurerlogen über die ganze Welt.

Aus den Logen fand das neue Denken Eingang in die breite Bevölkerung. Hier wurde der Weg von der hauptsächlich von Kirche und Adel geprägten Gesellschaft zur "offenen Gesellschaft" im Sinne Karl Poppers bereitet, also zur pluralistischen bürgerlichen Gesellschaft, wie wir sie heute verstehen.

Hervorragende Vertreter jenes neuen Denkens waren Freimaurer: in Frankreich Helvetius, Holbach und Voltaire, in Deutschland Friedrich der Große, Lessing, Herder oder Freiherr vom Stein.

Auch die Verfassung der Vereinigten Staaten von Amerika ist von Freimaurern geschaffen und nach freimaurerisch-demokratischen Grundsätzen aufgebaut. Von ihren 59 Unterzeichnern waren 56 Freimaurer. Präsidenten der USA wie Washington, Jefferson, Roosevelt oder Truman gehörten ebenfalls dem Freimaurerbund an.

Der erste Nachweis der neuen freimaurerischen Arbeit in Deutschland ist die Gründung der „Society des Acceptys Masons Libres de la Ville de Hambourg“ am 6. Dezember 1737. Die Verbreitung der Freimaurerei im modernen Sinne wurde wesentlich durch Graf Albrecht Wolfgang zu Schaumburg-Lippe gefördert. Er wurde 1723 als erster Deutscher und zugleich als erstes Mitglied eines regierenden Hauses in London als Freimaurer in eine Loge aufgenommen und war wiederum an der Aufnahme Friedrichs des Großen in den Freimaurerbund beteiligt.



Dieser war bereits als Kronprinz im August 1738 in Braunschweig in den Freimaurerbund aufgenommen worden. Nach Gründung der Loge „Aux trois Globes“ am 13. September 1740 durch Friedrich den Großen wurden sehr bald Tochterlogen gestiftet. Im Jahre 1744 nahm diese erste preußische Loge den Namen „Große Königliche Mutterloge zu den drei Weltkugeln“ an. Damit war die Gründung der Großen National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“ (GNM 3WK) erfolgt.

1765 geriet die Große Königliche Mutterloge unter den Einfluss der sogenannten „Strikten Observanz“ (d.h. unbedingter Gehorsam), die von einem Freiherrn v. Hund gegründet worden war. Als Hochgradsystem entwickelt, wurde dieses System auf das Templertum zurückgeführt und von sogenannten „Geheimen Oberen“ geleitet.

Alles in allem gereichte diese Strikte Observanz der Freimaurerei zum Nachteil, da sie insbesondere in der nationalsozialistischen Ära die Grundlage für den Kampf der NS-Machthaber gegen den Freimaurerbund darstellte. Dabei ist es Tatsache, dass die Große Königliche Mutterloge zu den drei Weltkugeln sich bereits 1780 von diesem Irrweg löste, was 1782 auf dem Konvent der Strikten Observanz in Wilhelmsbad nochmals „offiziell“ geschah.

Seit dieser Zeit arbeitet die Große National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“ auch nicht mehr in Hochgraden, sondern in rituell festgelegten Erkenntnisstufen, die das freimaurerische Geschehen vertiefen sollen. 1796 wurde die Großloge mit ihren Tochterlogen unter königliches Protektorat gestellt.

Das 19. Jahrhundert war in Deutschland von der Gründung weiterer Großlogen geprägt, wobei im wesentlichen noch auf die Zugehörigkeit zu einer christlichen Religionsgemeinschaft bestanden wurde. Die Große National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“ behielt diese Forderung bis 1964 bei.

Bis zum Jahre 1878 hatte die Große National-Mutterloge über 180 Tochterlogen gegründet. Es waren dies 114 Johannis- und 69 Schottenlogen mit insgesamt 13.499 Mitgliedern.

1899 verlieh der König von Preußen den drei altpreußischen Großlogen - es waren dies die Große National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“, die Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland und die Große Loge von Preußen, genannt „Royal York zur Freundschaft“ - die Rechte juristischer Personen.

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde das Logenleben in Deutschland durch verunglimpfende Auseinandersetzungen mit deutsch-völkischen Gruppierungen beeinträchtigt.

In den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg erhielten die Freimaurerlogen einen starken Zuwachs an Interessenten und Suchenden. 1924/25 vereinte die Große National-Mutterloge in 48 freimaurerischen Vereinigungen, 169 Johannislogen und 88 Schottenlogen insgesamt 22.896 Freimaurer.

Interessant ist die Tatsache, dass zu diesem Zeitpunkt über fünfzig evangelische Geistliche in den Mitgliedslisten der Mutterloge "Zu den drei Weltkugeln" verzeichnet waren.

Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten am 30. Januar 1933 war das Logenleben vom Kampf ums Überleben geprägt, da die NS-Machthaber der Freimaurerei alles andere als gut gesonnen waren; in totalitären Regimen ist kein Platz für Geistesfreiheit, Toleranz und Humanität.

Auf verschiedenen Wegen wurden Gespräche mit einflussreichen Nationalsozialisten gesucht, zum Teil hier und da auch wohl gefunden. Es sollte keine Anstrengung unterlassen werden, die Logen vor einem Verbot zu retten. Ein Versuch, am 11. April 1933 durch eine Satzungsänderung bei den NS-Machthabern die bisherige Große National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“ in einen „Nationalen Christlichen Orden Friedrich der Große“ umzubenennen, schlug fehl und wurde keiner Antwort gewürdigt. Mitte des Jahres 1934 - nach Niederschlagung des sogenannten „Röhm-Putsches“ - unterwarfen die Nationalsozialisten die bereits um die Hälfte dezimierten Freimaurer stärksten Repressionen mit der Drohung einer Zwangsauflösung.

So blieb schließlich nur noch übrig, dass die verbliebenen Freimaurerlogen am 16. Juni 1935 unter brutalem Druck zur "Selbstauflösung" schritten und diese bis zum 15. Juli 1935 vollzogen. Das Vermögen, die Immobilien, sämtliches Brauchtum, Archivalien, selbst Gegenstände des täglichen Lebens wurden beschlagnahmt.

Trotz unentwegter Repressionen und über alle Verbote hinweg blieben in der Zeit von 1935 bis zum Ende des "Dritten Reiches" - 1945 - die Freimaurerbrüder miteinander verbunden und trafen sich regelmäßig in unverfänglichen Lokalitäten - dies allerdings oftmals in Anwesenheit von Beamten der Geheimen Staatspolizei.

Vor 1933 bestanden in den alten Reichsgrenzen Deutschlands übrigens 433 Logen mit etwa 100.000 Mitgliedern.

Die Zwangsschließung aller deutschen Logen durch die Nationalsozialisten ist kein Makel für die Freimaurerei, sondern gereicht ihr aus heutiger Sicht zur Ehre. Ein totalitäres Regime kann eine von der offiziellen Doktrin abweichende freiheitliche, tolerante Geisteshaltung, die zudem noch von angesehenen und einflussreichen Männern getragen wird, nicht hinnehmen. Zwar sind auch heute noch die Freimaurerlogen über die ganze Welt verbreitet, aber nur in Staaten mit freiheitlicher Verfassung.

Der Wiederaufbau der Logen nach dem Kriege war mit einem großen Handicap belastet, nämlich mit den Diffamierungen aus dem 3. Reich und mit dem Ausfall einer halben Generation jüngerer Männer durch den Krieg. Die dadurch bewirkte Überalterung in den Logen ist heute weitgehend überwunden. Wenn jungen Menschen die Freimaurerei in der angemessenen Weise nahegebracht wird und sie sich dafür generell interessieren, treten sie gern in eine Loge ein und fühlen sich darin wohl.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges fand bereits 1946 das „Wieder in Arbeit setzen“ der Großen National-Mutterloge statt, allerdings beschränkt auf den amerikanischen Sektor.

Im damaligen „westdeutschen“ Gebiet bestanden 1949 zwei Großlogen, die „Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland“ sowie die „Vereinigte Großloge der Freimaurer von Deutschland“ die später in die „Vereinigte Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer“ (AFuAM) umbenannt wurde. Der Letzteren schlossen sich 47 Tochterlogen der Großloge "Zu den drei Weltkugeln" an. Nur fünf Tochterlogen auf westdeutschem Gebiet verblieben bei ihr.

Es zeichneten sich neue Probleme ab, da die Vereinigte Großloge von Deutschland (AFuAM) die Ansicht vertrat, es gäbe die Große National-Mutterloge wegen des Selbstaflösungsbeschluss von 1935 nicht mehr.

Juristisch war jedoch im Jahre 1955 durch den Zivilsenat des Bundesgerichtshofes festgestellt worden, dass der Selbstaflösungsbeschluss keinerlei Rechtswirksamkeit besaß und die Großloge "Zu den drei Weltkugeln" demzufolge seit ihrer Gründung im Jahre 1740 ohne jede Unterbrechung bestanden hat.

Nach Gründung der Vereinigten Großlogen von Deutschland (VGLvD) im Jahr 1958 wurden durch ein brüderliches Abkommen 1959 fünfundzwanzig Tochterlogen der Großen National-Mutterloge in die Vereinigten Großlogen von Deutschland (VGLvD) einverbrüdet, wobei die Großloge "Zu den drei Weltkugeln" in ihrem Großlogenstatus zunächst nicht einbezogen, sondern nur als unbedeutende Provinzial-Großloge eingegliedert wurde.

Bis zum Jahre 1970 prägte Uneinigkeit das Verhältnis zwischen der Vereinigten Großloge von Deutschland (AFuAM) und der Großen National-Mutterloge "Zu den drei Weltkugeln". Erst im Oktober 1970 konnte auf dem Konvent der Vereinigten Großlogen (VGLvD) durch eine Änderung der Magna Charta eine Einigung auf der „... Basis absoluten gegenseitigen Vertrauens mit dem Ziel, die Einheit der deutschen Freimaurerei immer mehr zu festigen, unbeschadet der Eigenständigkeit der einzelnen in ihnen zusammengeschlossenen Großlogen“ mit der Großen National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“ herbeigeführt werden.

Durch den Fall der Mauer im Jahre 1989 und die damit verbundene Öffnung der Grenzen konnten die auf dem Gebiet der damaligen „Deutschen Demokratischen Republik“ (DDR) liegenden Freimaurerlogen wieder in Arbeit gesetzt werden. Ein über 50 Jahre währendes Verbot der Freimaurerei - die DDR hatte das von den NS-Machthabern 1935 ausgesprochene Verbot stillschweigend übernommen - führte dazu, dass die Freimaurerei aus dem Bewusstsein der Bevölkerung verdrängt worden war. Demzufolge ist die Reaktivierung von ehemaligen Freimaurerlogen auf dem Gebiet der ehemaligen DDR schwierig und mit Problemen verbunden. So konnte es nicht ausbleiben, dass sich einige Logen nach anfänglicher erfolgreicher Tätigkeit wegen zu geringer Mitgliederzahl schließlich als „ruhend“ erklären mussten.

Heute gibt es im Bundesgebiet einschließlich der neuen Bundesländer wieder etwa 450 Logen mit rund 14.000 Mitgliedern.

Ziele der Freimaurerei

Die Freimaurer sind eine internationale Bruderschaft, die sich einer humanitären Geisteshaltung und der Toleranz verschrieben hat. Freimaurerei ist ein Weg der Selbsterziehung und vermittelt im Kern - in undogmatischer und überkonfessioneller Weise - Idealismus von hohem ethischem Rang. Sie verlangt von den Brüdern ihres Bundes, dass sie nicht nur an sich selbst arbeiten, sondern auch danach streben sollen, sich gegenseitig menschlich zu vervollkommen.

Wir vergleichen uns mit einem rauhen, unbehauenen Stein, der nach und nach so bearbeitet werden soll, dass er keine Ecken der Unvollkommenheit mehr aufweist, er also winkeltgerecht wird. Insbesondere sollen Menschenliebe, Toleranz und Brüderlichkeit zu den Maximen des Handelns gemacht werden, in der Erkenntnis, dass dieses Postulat die Vorbedingung ist für ein spannungsfreies, friedliches Leben der Menschen miteinander.

Damit kein Missverständnis aufkommt: Die genannten Ideale sollen angestrebt werden, sie sollen Richtschnur sein. Wir glauben nicht, dass sie je völlig erreicht werden, geschweige denn, dass wir Brüder einer Freimaurerloge sie erreicht haben. Wir sind Menschen, schwach und unvollkommen wie viele andere auch. Dennoch: Einem menschlichen Ideal nachzustreben, sich daran zu messen, sich immer wieder selbstkritisch zu prüfen und nüchtern festzustellen, dass man das eine oder andere in humanitärem Sinne hätte besser machen können oder müssen, und sich dann in diesem Sinne zu bemühen, menschlich vollkommener zu werden, ist gerade in unserer heutigen Zeit eine Richtschnur, die viel Positives in unserer Gesellschaft bewirken kann.

Freimaurerei erhebt keinen Alleinanspruch auf ihre Zielvorstellungen. Vielmehr geht es in der Freimaurerei um etwas, was jedermann für sich allein tun könnte. Man muss nicht Freimaurer

sein, um tolerant, menschlich, hilfsbereit und brüderlich zu sein und nach dem Guten, nach menschlicher Reife zu streben. Aber dem Einzelnen fällt es sehr viel schwerer, sich in diesem Sinne allein zu entwickeln, sich möglichst weit zu vervollkommen. Im Kreise Gleichgesinnter erfährt man neue Anregungen. Durch die freimaurerische Symbolik und durch Rituale bei den Tempelarbeiten wird man immer wieder aufs neue darauf hingewiesen.

Letztlich ist Freimaurerei auch insofern Lebenshilfe, als wir gemeinsam auf der Suche nach dem Sinn dieser Welt und unseres Daseins sind, wohl wissend, dass wir immer Suchende bleiben werden.

Vorurteile über die Freimaurerei

Dass Freimaurerei etwas Kirchenähnliches oder gar ein Kirchenersatz sei, ist ein Missverständnis, das oft hervorgerufen wird durch den Ort, an dem die rituellen Zusammenkünfte stattfinden: Er wird ‚Tempel‘ genannt. Das hat nichts mit Kirche zu tun - viele evangelische Pfarrer sind Mitglied einer Loge - und ist leicht erklärt: Wir sagen in der alten Sprache unserer Gründerzeit, die sich auch in den Ritualen wiederfindet, dass wir als Freimaurer am Tempel der Menschheit, am Tempel der Humanität bauen. Wir verstehen uns in dieser Symbolik als Bausteine für den Tempel der Humanität. Als Bausteine, die zunächst noch ungeformt und rau sind, die wir jedoch durch Selbsterziehung - eben auch und gerade in der Loge - so ‚behauen‘ möchten, dass sie als rechte Bausteine in jenem Tempel verwendet werden können. Wir nennen diese Art von Selbsterziehung die Arbeit am rauhen Stein.

Freimaurer sind natürlich auch nicht frauenfeindlich. Zuerst sei gesagt, dass die Nichtaufnahme von Frauen in den Freimaurerbund historisch bedingt ist, da seit der ersten Satzung von 1723 nur Männer einer regulären Freimaurer-Loge beitreten können. Das gilt für viele andere historisch gewachsenen Vereinigungen – etwa im Schützenwesen – in gleicher Weise. Dieses damals selbstverständliche Brauchtum wurde bis heute beibehalten. Außerdem ist jede Loge ein demokratischer Zusammenschluss, der durch Mehrheit etwas anderes bestimmen kann. Alle diesbezüglichen Abstimmungen haben jedoch bisher ergeben, dass an diesem Brauch festgehalten werden soll.

Selbstverständlich haben sich mittlerweile auch Frauen das freimaurerische Gedankengut erschlossen und Tempelarbeiten in sogenannten Frauenlogen durchgeführt. Deshalb hat sich nach 1945 in unserem Land die „Frauen-Großloge von Deutschland“ (FGLD) gebildet, die sich guten Zuspruchs erfreut und zur Zeit 15 Logen und zwei Arbeitskreise umfasst.

Darüber hinaus gibt es noch ganz wenige „gemischte Logen“, die sowohl Männer als auch Frauen aufnehmen.

Ein weiteres Vorurteil gegenüber der Freimaurerei besagt, sie sei ein Geheimbund und betreibe dunkle Machenschaften, wie es etwa die Nationalsozialisten behauptet haben. Richtig ist vielmehr, dass die Freimaurerei wegen ihrer Orientierung an der weltweiten Bruderkette und ihrer grundsätzlich internen und abgeschlossenen Tempelarbeiten für totalitäre Regime untragbar ist, ebenso auch für solche religiösen Instanzen, welche die Alleingültigkeit für ihre Lehre in Anspruch nehmen. Sie sind sozusagen ‚geborene‘ Gegner der Freimaurerei, die ja auf den Grundprinzipien der Geistesfreiheit, der freien Religionsausübung und der Toleranz basiert.

Die Behauptung, die Freimaurerei sei ein Geheimbund und sie verfüge über Geheimnisse, die Außenstehenden verborgen blieben, ist im angewandten Sinn ganz und gar haltlos. Gewiss gibt es Rituale und Symbole, Erkennungszeichen und -worte, die wir keinem Außenstehenden sagen würden, die aber jeder Außenstehende in größeren Bibliotheken nachlesen kann.

Sogar in der heutigen aufgeklärten Gesellschaft sind eigenartigerweise noch weitere absurde Gruselgeschichten über die Freimaurerei verbreitet: Zum Beispiel, dass angeblich Mitglieder einer Loge sterben müssen, wenn sie sich bestimmte Dinge haben zuschulden kommen lassen. Oder - auf anderer Ebene - dass eine Weltverschwörung von Freimaurern und Juden - manchmal wird dazu kurioserweise auch noch die katholische Kirche genannt - für alles Unglück auf dieser Welt, vor allem für die Kriege, verantwortlich sei und anderes mehr.

Die heutigen Freimaurer, die jedermann in ihrer jeweiligen Umgebung kennt, sollten schon allein durch ihre Bekanntheit die Gewähr dafür bieten, dass Freimaurerei mit derartigen

Unterstellungen nichts zu tun hat. Das gilt erst recht, wenn wir an die vielen bedeutenden Männer denken, die unserem Bunde angehören oder angehörten.

Wo also liegen die sogenannten Geheimnisse der Freimaurerei? Die Antwort lautet: Im Erlebnis der Rituale und Symbole während der monatlich einmal abgehaltenen Tempelarbeiten sowie im Erleben der Brüderlichkeit und des Einsseins im gemeinsamen Streben. Erlebnisse aber kann man nicht verraten, kann man sie auch durch noch so gute Beschreibung Außenstehende nicht nachempfinden lassen. Diese Erlebnisse machen nun schon seit fast drei Jahrhunderten, auf den genannten Grundlagen der Freimaurerei aufbauend, das Wesen und die Wirkung der Freimaurerei auf den einzelnen Bruder aus. Sie formen ihn und lassen ihn reifen, wenn er es ernst nimmt mit seinem eigenen Willen nach Selbstvervollkommnung.

Die Organisation der Freimaurer

Die meisten Freimaurerlogen sind eingetragene Vereine im Sinne des BGB, die ihre Satzungen dem Amtsgericht vorlegen und von diesem genehmigen lassen müssen. Ausnahmen bilden die vor 1900 gegründeten altpreußischen Logen in NRW. Sie unterstehen auf Grund der historischen Entwicklung und dem sich daraus gründenden Rechtsstatus bis heute der Aufsicht der Regierungspräsidenten. Alle Logen sind in der freimaurerischen Organisation selbständig und unabhängig. Die sogenannten Großlogen in den einzelnen Ländern sind föderalistische Zusammenschlüsse der Logen, die von diesen, wie jede Dachorganisation, finanziert werden. Sie haben aber im übrigen, mit wenigen Ausnahmen, keinen direkten Einfluss auf das Logenleben. Eine Ausnahme betrifft das Wachen darüber, dass die Freimaurerei in den Logen unverfälscht im Sinne der althergebrachten Regeln betrieben wird.

Die Freimaurerei hat wohl deshalb die Zeiten überdauert und wird sie auch weiter überdauern, weil sie sich nicht dem jeweiligen Zeitgeist anpasst, sondern an ihren Prinzipien festhält. Wenn man berücksichtigt, dass die erste Großloge in England vor fast 300 Jahren gegründet wurde und viele Logen in Deutschland ihr 200., teilweise bereits ihr 250. Stiftungsfest begehen konnten, dann erkennt man den Wert des Festhaltens an jenen alten Grundregeln.

Die Großlogen haben die weitere Aufgabe, den bruderschaftlichen Kontakt der Logenmitglieder auch im Ausland zu ermöglichen. Zu den schönsten Erlebnissen, die man als Freimaurer haben kann, zählt der Besuch anderer Logen, sowohl im eigenen Lande als auch im Ausland. Es ist immer wieder beeindruckend zu erleben, mit welcher Freude und Herzlichkeit man als Bruder in fremden Logen empfangen wird. Bei Reisen ins Ausland erfährt man über die Großloge die in Frage kommenden Logenadressen und wird von der Großloge dort auch meist avisiert. In Deutschland selbst ist dies viel einfacher: Alljährlich wird ein Kalender herausgegeben, in dem alle Logen mit Adressangaben verzeichnet sind. Jeder Freimaurer kann ohne Anmeldung an allen Veranstaltungen aller Logen teilnehmen. Dies gilt grundsätzlich für alle Länder, in denen es Freimaurerlogen gibt. Diese Verbundenheit aller Logen und aller Freimaurer auf der Welt nennen wir Weltbruderkette.

Wer kann Freimaurer werden?

Jeder Mann kann ungeachtet seiner Religion, Hautfarbe, seines Berufs, Bildungsgrades oder seiner gesellschaftlichen Position Freimaurer werden.

Die Freimaurer haben eine Art Grundgesetz, das von allen regulären Logen anerkannt werden muss, die sogenannten alten Pflichten von 1772. Danach kann Freimaurer werden, wer „ein freier Mann von gutem Ruf“ ist, wobei das Wort „frei“ heute in übertragenem Sinne gesehen werden sollte: Frei von Vorurteilen, frei aber auch von Bindungen die verhindern, dass er frei und selbständig denken und handeln kann.

Dies gilt nicht für die Zugehörigkeit zu einer Kirche oder Religionsgemeinschaft, sofern ihm diese nicht verbietet, Freimaurer zu sein. Dazu heißt es in den alten Pflichten unter der Überschrift „Von Gott und der Religion“: *„Der Maurer ist durch seinen Beruf verbunden, dem Sittengesetz zu gehorchen, und wenn er seine Kunst recht versteht, wird er weder ein dummer Gottesleugner noch ein Wüstling ohne Religion sein.“* Und weiter heißt es: *„Aber obgleich in alten Zeiten die Maurer verpflichtet waren, in jedem Lande von der jedesmaligen Religion des*

Landes oder Nation zu sein, so hält man doch jetzt für ratsam, sie bloß zu der Religion zu verpflichten, in welcher alle Menschen übereinstimmen...“ Das ist eine Formulierung, die auch für heutige Zeiten als unübertroffen in ihrer toleranten, zugleich aber präzisen Art anzusehen ist. Im übertragenen Sinne sollte der Freimaurer ein Mann sein, der nicht so vermessen ist, seine Existenz auf menschliche Allmacht oder nur auf chemisch-biologische Entstehungsursachen zurückzuführen, sondern der anerkennt, dass es eine höhere Kraft oder Dimension außerhalb von uns oder über uns gibt, deren verstandesmäßiges Erfassen uns versagt ist.

In der Regel interessieren sich Männer oft erst dann für die Freimaurerei, wenn sie - meist nach der Familiengründung und in etwa abgeschlossener Berufskarriere - die Frage nach dem Sinn des Lebens stellen.

